



Eine Gesamt-Schule für Deutsch-Wagram

ORG + HS Deutsch-Wagram

Der langgezogene Bau beherbergt 30 Klassen und passt sich mit einem Knick in der Mitte der Topografie an. Die Turnhalle daneben wurde zur Hälfte in den Boden eingegraben. Foto: franz ZT GmbH

BAUZUSTAND

In der niederösterreichischen Gemeinde Deutsch-Wagram entsteht derzeit nach den Plänen von franz architekten ein Oberstufenrealgymnasium und eine Hauptschule unter einem Dach. Trotz strenger Beschränkungen im Raumprogramm ergaben sich für die Planer durch die Kombination beider Schultypen in einem Gebäude in funktionaler Hinsicht viele nützliche Synergien.

von Thomas Prlic

In Sachen Schulbildung war Deutsch-Wagram lange Zeit eine typische Landgemeinde: Im Ort gab es zwar eine Hauptschule, aber wer eine höhere Schule besuchen wollte, musste dafür nach auswärts ausweichen und etwa nach Wien oder Gänserndorf pendeln. Der Deutsch-Wagramer Gemeinderat beschloss deshalb vor ein paar Jahren, den Schulstandort aufzuwerten und den Kindern und Jugendlichen im Ort eine durchgehende Ausbildung bis zur Matura zu ermöglichen.

Zunächst startete in der Gemeinde ein Schulversuch mit einem Oberstufenrealgymnasium (ORG), wobei die dafür als Zwischenquartier errichtete Containerburg stetig wuchs und der große Flächenbedarf der Hauptschule schnell die Notwendigkeit eines Neubaus klar machten. Man schrieb also einen gemeinsamen Wettbewerb für ein ORG und die Erweiterung der Hauptschule samt einer Sporthalle aus, den Anfang 2009 Robert Diem und Erwin Stättner vom jungen Wiener Büro franz architekten gewannen.

Von der Errichtung eines gemeinsamen Gebäudes für beide Schultypen versprach sich die Gemeinde nützliche Synergien. Angesichts der aktuellen politischen Debatten um die Gesamtschule ist dabei durchaus interessant, dass mit der Errichtung des Neubaus hier ohne viel Aufhebens tatsächlich so etwas wie eine Gesamtschule für Zehn- bis Achtzehnjährige entsteht. Auch wenn die Jugendlichen nicht denselben Schultyp besuchen, so

sind sie doch unter einem Dach und in einem gemeinsamen Bau mit einigen räumlichen und auch funktionalen Überschneidungen untergebracht. Gleichzeitig wird das Projekt durch das Zusammenfassen der Schulen in einem Gebäude allerdings organisatorisch und funktionell auch zu einer einigermaßen komplexen Konstruktion, immerhin mischen an so einem Bau gemäß dem österreichischen Schulsystem mit Bund (für das Gymnasium zuständig), Land (für die Hauptschule zuständig) und der Gemeinde als Nutzer und Mieter auch verschiedene Auftraggeber mit, für die es jeweils unterschiedliche Anforderungen zu erfüllen galt.

Die wichtigsten öffentlichen Einrichtungen – das Stadtamt, der Kindergarten, die Volksschule und die bestehende Hauptschule – sind in Deutsch-Wagram entlang eines Weges (der Friedhofsallee) aneinandergereiht, der Bauplatz für die neue Schule liegt zwischen einem großen Teich und dem alten Hauptschulbau. Eine wesentliche Bedingung für die Planung war die Erhaltung des Zugangs zum Teich, wobei franz architekten als einziges Büro im Wettbewerb vorschlugen, das Schulgebäude normal zur Erschließungsstraße anzuordnen. Den Baukörper konzipierten Diem und Stättner als langgezogenen Riegel, der sich mit einem Knick der Topografie anpasst. Die Turnhalle steht als eigenständiges Element daneben und wurde von den Architekten ins Untergeschoß abgesenkt. So ragt der eigentlich

zehn Meter hohe Bau nur etwa zur Hälfte aus dem Boden. „Uns war es wichtig, die Umgebung mitzudenken, und wir wollten auf diese Weise vermeiden, dass der gegenüberliegende Kindergarten von einem Hallenklotz erschlagen wird“, sagt Robert Diem.

Das Schulgebäude wird von einem überdachten Vorplatz an der schmalen Gebäudefront betreten. Auf den ersten Blick etwas gewöhnungsbedürftig scheint dabei die Tatsache, dass die Architekten in der großen Aula auch gleich die Schüलगarderoben platzierten, was ihnen zunächst die Kritik einbrachte, dass der Empfangsbereich so nicht sehr repräsentativ gestaltet sei. Allerdings konnten die Planer auf diese Weise eine räumlich großzügig dimensionierte Eingangssituation schaffen, mit der man es außerdem den Schülern ersparte, dass sie nur zum Ablegen der Kleidung in den Keller und dann wieder hinauf müssen.

Immerhin 500 Schüler sollen in der neuen Schule in 30 Klassen unterrichtet werden, wobei die Architekten bei der Organisation der Funktionen zwar die im Schulbau immer noch üblichen strengen Beschränkungen im Raumprogramm beachten mussten, andererseits ergaben sich aber wegen der Kombination der beiden Schulen in einem Bau funktional auch wieder neue Möglichkeiten. So gehört etwa zur Hauptschule eine Schulküche, die das Gymnasium normalerweise nicht hat, und das ORG wiederum verfügt über einen Chemiesaal, der im Rahmen von Projekten nun etwa auch der Hauptschule zur Verfügung steht. Die Klassenräume selbst sind im herkömmlichen 60-Quadratmeter-Format gehalten und wie die übrigen Räumlichkeiten entlang eines langen, zentralen Erschließungsganges aufgefädelt. Dem konzeptionell oft geschmähten Mittelgangskonzept konnten die Architekten hier aber einige Vorteile abgewinnen: Es ist in Sachen Erschließungsflächenbedarf → 18



Fotos: franz ZT GmbH

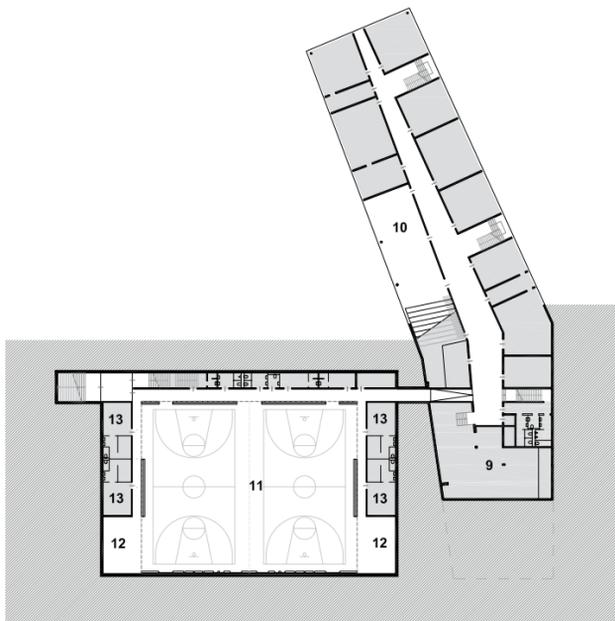
Fortsetzung von Seite 17

besonders wirtschaftlich und ermöglicht zugleich auch einen kompakten, 20 bis 25 Meter tiefen Baukörper – wobei die Kompaktheit auch für die Ausführung als hochenergieeffizientes Gebäude eine wichtige Rolle spielt.

Der Mittelgang selbst ist durch vier (auch brandschutztechnisch notwendige) Stiegenhäuser unterteilt, mit denen lange Wege vermieden und Licht in die Gänge hereingeholt werden soll. Die lineare Gangstruktur ist zwischendurch immer wieder von teilweise mehrgeschoßigen Pausenzonen durchbrochen, für die die Architekten eigens zusätzliche Anschlüsse für Laptops vorsahen. Diese offenen Bereiche können so etwa bei Bedarf auch als Alternative zum gewohnten Unterricht im Klassenzimmer genutzt werden. Der zentrale Haupterschließungsweg selbst ist konisch ausgebildet und weitet sich zum mittleren Abschnitt des Gebäudeschlauchs hin. Während er an den Enden nur etwa 1,70 Meter breit ist, misst er an seiner breitesten Stelle ganze sechs Meter – auf diese Weise bekommt der Raum hier eine schon fast hallenartige Wirkung.

Besonders stolz sind die Architekten auf die große Schulbibliothek, die sie statt der ursprünglich vorgesehenen zwei kleineren Einzelbibliotheken durchsetzen konnten – was offenbar einiges an Überzeugungsarbeit erforderte. So erstreckt sich die Gemeinschaftsbibliothek nun, abgetreppelt mit Sitzstufen, über drei ganze Geschoße. Auch die großzügige Terrasse am Dach haben die Architekten mit einer Reihe an Sitzstufen versehen. Das komplett in Lärchenholz ausgekleidete „Oberdeck“ der Schule bietet dabei nicht nur einen tollen Ausblick in die umgebende Landschaft, sondern ist auch als alternativer Freiluft-Unterrichtsraum nutzbar.

Für die Fassade des Stahlbetonbaus hatten Diem und Stättner ursprünglich Fensterbänder vorgesehen, was sich in der Umsetzung dann aber als wenig praktikabel herausstellte. Stattdessen wird die Gebäudeaußenhaut nun durch 175 quadratische, 1,8 mal 1,8 Meter große Fensteröffnungen durchbrochen, hinter deren scheinbar losen Anordnung freilich sehr wohl ein bestimmtes Prinzip steckt: Pro Klasse sind drei Fenster vorgesehen, wobei eines davon jeweils niedriger als die beiden anderen angeordnet ist. Auf diese Weise entstehen in jedem Klassenraum kleine Sitznischen als zusätzliche dezentrale Pausenzonen. Dass diese auch angenehm werden, hat sich bereits während der laufenden Bauphase gezeigt – die Nischen werden nämlich von den Malern begeistert während der Pausen genutzt. Das Prinzip der springenden Fenster haben die Architekten auch in der Bibliothek und den zweigeschoßigen Pausenzonen angewandt, wo sich auf diese Weise durch die in verschiedenen Höhen angebrachten Fassadenöffnungen unterschiedliche Ausblicke ergeben.



Grundriss

Konstruktiv ist das Gebäude als Stahlbetonbau ausgeführt, wobei der Abschnitt über der Aula von sechs extrem hoch bewehrten Schleuderbetonstützen getragen wird, im hinteren Teil übernehmen Wandscheiben die Lasten. Das Gebäude „lehnt“ sich auf diese Weise gewissermaßen nach hinten, wodurch allerdings auch bei jeder Wandscheibe eine andere Bewehrung notwendig ist – Statiker Christian Petz musste eine Zeitlang fast täglich auf die Baustelle zur Abnahme der Bewehrung.

Die im Boden versenkte Turnhalle haben die Architekten wegen der Nähe zum Teich und des damit einhergehenden hohen Grundwasserspiegels als Schwarze Wanne ausgebildet. Die Deckenkonstruktion wird von sechs Fachwerkträgern gebildet, die 33 Meter Länge überspannen. Oberlichtkuppeln bringen neben den Fenstern Tageslicht in die Halle. Die Fassaden beider Gebäude sind mit hellblauen Aluminiumplatten verkleidet, die bei der Schule von oben nach unten und bei der Halle von unten nach oben allmählich ins Weiße übergehen.

Schule und Turnsaal sind über einen unterirdischen Gang verbunden, externe Nutzer (wie etwa Vereinssportler) und Zuschauer gelangen über die etwas abseits gelegene Außentreppe in die Halle. Wer von außen die Turnhalle umschreitet, wird womöglich anfänglich irritiert sein, weil scheinbar kein direkter Zugang in die Halle führt. Eine kleine Spielerei der Architekten, die auf diese Weise auch die Eigenständigkeit der Halle betonten wollten.



ORG + HS Deutsch-Wagram

Bauherr	Land Niederösterreich Immobilienverwaltungs-GesmbH franz ZT GmbH
Architekten Projektleitung	Anna Gruber
Statik Haustechnik Bauphysik Örtliche Bauaufsicht	Christian Petz (Vatter + Partner ZT GmbH) BPS engineering Schöber & Pöll OEG Architekt DI Paul Pfaffenbichler ZT GmbH
Baumeister	Alpine Bau GmbH Hochbau, Liechtensteinstraße 8, A-2130 Mistelbach, www.alpine.at
Verglasung Holz-Alu-Fenster Aluminiumfassade Schlosser Schwarzdecker	Ing. A. Saurintschnig Hasslinger GmbH Thyssenkrupp Systembau Wilhelmer Metallbau INS Dachtechnik GmbH
Haustechnik HKL/MSR Haustechnik Sanitär Haustechnik Elektro Haustechnik Beleuchtung	Caliqa Anlagentechnik Leitner Haustechnik GmbH Keider Elektro EMC GmbH
Grundstücksfläche Bebaute Fläche Nettogeschoßfläche Bruttogeschoßfläche Baukosten netto Errichtungskosten netto	21.966 m ² 3.250 m ² 7.680 m ² 8.730 m ² 12,4 Mio. € 16,5 Mio. €
Wettbewerb Planungsbeginn Baubeginn Bauübergabe	Jänner 2009 April 2009 März 2010 September 2011



franz ZT GmbH

2009 Bürogründung

Robert Diem / Arch. Dipl.-Ing.
Geboren 1976, Hollabrunn/Niederösterreich
Studium TU Wien / Manchester Metropolitan University
2002 Diplom
2003–2008 Projektleitung für querkraft architekten

Erwin Stättner / Arch. Dipl.-Ing.
Geboren 1973, Wien
Studium TU Wien / Berkeley
1999 Diplom
2000–2008 Projektleitung für querkraft architekten

Realisierte Projekte
2009 Zwischenraum/Einfamilienhaus, Zellerndorf
2009 Austria Wien Akademie / Fußballhalle, Wien
2009 Wohnungsumbau, Wien

Projekte in Ausführung
2009–2011 ORG+HS Deutsch-Wagram

Wettbewerbserfolge
2008 Justizzentrum Korneuburg / Anerkennungspreis
2008 Fachschule Pyhra / 3. Platz
2009 ORG+HS Deutsch-Wagram / 1. Platz
2009 Kindergarten Wien / Anerkennungspreis
2009 BG+BRG Wels / Anerkennungspreis
2009 HS Amstetten / Anerkennungspreis
2009 Stadtamt Zwettl / 1. Platz
2010 Schloss Hartberg / Anerkennungspreis
2010 BG+BRG Eisenstadt / Anerkennungspreis
2010 Landesjugendheim Hollabrunn / 1. Platz
2010 BG Gainfarn – Bad Vöslau / 1. Platz

